

Der Liberale Beobachter,

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Straße, zwischen der Franklin- und Chestnut-Straße.

Jahrg. 12, ganze Num. 600.

Dienstag den 1. April, 1851.

Laufende Nummer 31.

Der See.

Von H. Kiegel.

Außerhalb der verschütteten Gräben und Mauern der ehemaligen Feste Schoppfen (jetzt Schoppheim) erheben sich uralte Linden, in deren Schatten die Kinder einen angemessenen Tummelplatz fanden, und worunter auch die Erwachsenen an Abenden oder Sonntagen sich zu geselligen Spielen vereinigten.

Ein milder Septembertag war vorüber, das Geräusch der Geschäfte verstummte und eine ruhige Stille lag über dem Thale. Durch die Zweige der Linden flüsterte ein leiser Hauch, sanft, wie die Sprache der Liebe.—Herzinnig umschlang ein Jüngling ein holdes Mädchen, die seit etlichen Minuten unter den Linden lustwandelten.

„Katharina,“ redete der Jüngling, würdest du mit Johannes, dem Wirth zum fliehenden Hirschen glücklich sein, als mit Georg, dem schlichten Weber?

Welche Frage, Georg, nachdem ich Dir schon einen Kuß gegeben! Ist er dir nicht das Aiden meiner Liebe, Schwur und Pfand meiner Treue? Mit dem Manne bin ich glücklich, den ich liebe, mit einem andern gewiß nicht. Und weißt du schon was mein Vater zu mir gesagt hat?

Sie stunden gerade neben einer Bank, die sich rings um einen dicken Lindenstamm hingog: Georg setzte sich nieder und zog Katharina auf seinen Schoos. Rede mein Herz, rede, sagte er, und legte seinen Arm über die Schulter der Geliebten.

Nah sind wir am Ziel, Georg, näher als du glaubst; unser Glück ist nicht mehr ferne. Heute, als der Vater zu Mittag gegessen und alleine noch am Tische saß, rief er mich zu sich. Das Herz klopfte mir; doch nahm er freundlich meine Hand und hieß mich sitzen. Katharina, sagte er, ich weiß es, daß du den Georg liebst, den jungen Wirth, den Johannes aber nicht leiden magst. Du erhältst jetzt auch meine Zustimmung. Deiner Großmutter hast du es zu verdanken; sie hat den Johannes auskundschaftet; er sei im Geheimen ein nichtswürdiger Mensch und habe auch andere Mädchen schon betrogen. Sein neues Wirthshaus in der Vorstadt draußen, die immer mehr Häuser bekommt gefällt mir zwar, aber ich will doch nicht, daß du fliehende Hirschwirthin werdest. Wenn sich der Georg immer so gut hält, so sage ihm, daß er frei in unser Haus kommen darf, ich werde nimmer so unweislich mit ihm reden.

Ich fiel meinem Vater um den Hals und sprang nachher zur Großmutter, sie zu küssen.

Von dem süßen Glücke naher Zukunft übermannt und von der Freude unerwartete Wendung berauscht, preßte Georg die Geliebte an seine Brust und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küßen. „Kein Mensch ist reicher, keiner glücklicher, als ich; Katharina, durch dich bin ich es! rief Georg. Aber auch deine Tage will ich verschönen, dein Leben verjüngen, mein theures Mädchen, durch unverwechliche Liebe und ewige Treue, glaub es mir, Katharina!“ Und abermal küßte er den kleinen Mund der Holden.

Die nahe Thurmuhur kündete eben die neunte Stunde und Katharina mahnte an die Heimkehr. Noch eines sagte der glückliche Georg. Morgen ist Sonntag und der Tag scheint sonnenhell zu werden: wir machen einen Spaziergang an den Eichner See und feiern daurch den ersten Tag unserer gekrönten Liebe. Und wenn der kleine Weibling auf dem See frei ist, so kann er uns eine Stunde auf dem Wasser hin und her tragen. Katharina nahm den Vorschlag an und entfernte sich von dem Arme des Geliebten, nach dem Hause ihres Vaters kehrend. Hinter der Linde trat eine Gestalt hervor als die beiden fort waren. So so! rief dieselbe; ich will mich rächen!

Auf einer Anhöhe zwischen dem Wiesens- und dem Wehrerthale befindet sich ein merkwürdiger See, der etliche Sauchart

Land bedeckt. Das Wasser aus demselben verschwindet gänzlich, ohne daß man einen gangbaren Ausfluß kennt. Das Land, wenn es wieder trocken ist, wird dann angeflutet und giebt reichlich Ertrag. Gewöhnlich im Spätjahr erscheint der See wieder. Man weiß nur, daß sich das Befüllen mit Wasser füllt; aber Niemand kann mit Gewißheit sagen, da oder dort ist es hervorgebrochen.

An diesem See standen am Sonntage Nachmittag Georg und Katharina. Der Jüngling band den Weibling los und vergnügt flogen beide hinein. Mit starker Hand stieß Georg den Rachen vom Lande und lustig schaukelte er über das Wasser hin. Welch Entsetzen! Plötzlich brach eine Seite des Fahrzeugs zusammen. Mit einem gellenden Schrei, den Katharina ausstieß, sank sie von Georg umarmt in die Tiefe des Wassers. Nach wenigen Minuten wurden Beide wieder sichtbar. Mit aller Kraft und Anstrengung suchte der Jüngling, Katharina mit dem einen Arme über dem Wasser haltend, das Ufer zu erreichen. Vergebens; er sank und mit ihm sein Heuerkes. Das liebende Paar fand vereint ein großes, nasses Grab aus welchem sie nimmer zum glücklichen Leben emporstiegen.—

Aus dem Walde, der an den See stößt trat Johannes, der Wirth zum fliehenden Hirschen. Ich habe mich gerächt! sagte er und sein wüßtes Auge sah schau nach der Stelle, wo seine unglücklichen Opfer untergefunken sind. Der furchtbare Mensch hatte in der Nacht vor dem Sonntage den Weibling so geschickt durchschnitten, daß es ohne genauere Untersuchung nicht bemerkt werden konnte, und daß das Fahrzeug durch die Last von zwei Menschen nach unten auseinander gesprengt werden mußte.

Jedermann bedauerte mit aufrichtigem Herzen die zwei Verunglückten und suchte den vom höchsten Schmerz erfüllten Vater der Katharina zu trösten. Allgemein schrieb man das Unglück dem Zufall oder der Gebrechlichkeit des Weiblings zu. In der Nacht, die auf diesen Sonntag folgte, weckte ein furchtbares Geschrei die Bewohner der Vorstadt Schoppheims. Es kam aus einem Fenster des Wirthshauses zum fliehenden Hirschen. Rettet mich, ihr Leute, rettet mich! Sehet ihr nicht das Gewässer! Der See ist ausgebrochen—dort kommt er ja—Alles ist verloren! Sie schöpfen ihn aus, weil ich sie hineingeworfen—die Vorstadt wird untergehen! Der Schreier wollte durchs Fenster auf die Straße, aber ein hinzutretener Knecht hielt ihn zurück. Unten versammelte sich eine Menge Menschen.

Was ist dem Hirschwirth geschehen—ist er wahnsinnig? fragte man sich unter einander. Dem Statthalter, der auch unten stand, ist das Wort: ich habe sie hinein geworfen! rasch entgangen. Er trat zu dem Hirschwirth ein. Der schreckliche Traum hat die Sinne des Missethäters verwirrt. Er antwortete auf keine Frage; aber in einem fort schrie er: Hätet ich den Georg und des Kellers Katharina nicht hineingeworfen, so könnten sie den See nicht ausschöpfen, und die Vorstadt und mein Haus gingen nicht unter. Rettet mich aus dem Wasser.

Man wußte genug. Am andern Morgen wurden die einzelnen Stücke des Weiblings zusammengefißt. Die Untersuchung brachte die Unthat nach völlig an den Tag.

Heute noch herrscht die Sage, der Eichner See werde einstens ausbrechen und die Vorstadt Schoppheims zu Grunde richten. Nein, das begegne dir nie, du freundliche Vorstadt! blühe und wachse und keine Wasserfluth—selbst der Stadtbach nicht—werde dir je gefährlich.

Corresp.

Die Wettfahrt der Dampfboote. Wie weit die blinde Leidenschaft den Menschen forttreiben kann, wenn irgend ein lebhaftes Interesse ihn bewegt, wie er Alles auf's Spiel zu setzen vermag, um nur eine augenblickliche Befriedigung seiner

Begierden zu erzwingen, zeigt folgendes Abenteuer, welches auf einem der mächtigsten Ströme Amerika's, dem gewaltigen Mississippi, sich ereignete, und für diesmal glücklich ohne Unfall abließ. Die Amerikaner sind sehr eiferfüchtig auf die größere oder mindere Schnelligkeit ihrer Dampfboote, welche auf den ungeheuren Flüssen ihres Landes unaufhörlich stromauf und stromab fahren. Auch ist der ganze Ruf eines solchen Schiffes von hohem Werthe für den Besizer desselben, indem ein schlechtes Dampfboot von den Passagieren nur im äußersten Falle zur Weiterbeförderung benützt wird. Kein Wunder daher, wenn alles aufgegeben wird, den einmal errungenen Ruf der Tüchtigkeit und Schnelligkeit eines Dampfbootes nach Kräften zu erhalten. Nur sollte die Leidenschaft nicht so weit gehen, das Leben von Hunderten zu gefährden, wie bei der folgenden Gelegenheit geschah und noch immer nur zu häufig in Amerika geschieht.—Doch hören wir nun, was uns ein Augenzeuge von der Begebenheit erzählt.

Es war gerade 2 Uhr Nachmittags, am siebenten Tage unserer Abfahrt, als wir die Wolfinsel im Rücken hatten, die unterhalb des Einflusses des Ohio in den Mississippi liegt. Wir holten dort einige andere Dampfboote ein, die eine artige Flottille bildeten. Wir saßen gerade beim Mittagessen, als die Nachricht eintraf, der Georg Washington kommt hinter uns her. Dieser Georg war ein glorreicher Dampfer. Er glänzte und funkelte von Weitem wie ein schwimmender Pallast, und flog heran, so leicht, so gelenkig, so zierlich, wie eine Ente. Es ist eine wirkliche Freude, einen solchen Riesenbau heranschwimmen zu sehen. Auf einmal aber hieß es, der Washington kommt uns vor. Ich springe auf, und renne auf das Oberdeck: und richtig da kommt er einhergezogen mit aller Macht und Pracht, und saufend und braufend und feuerspehend, wie der Kaiser Napoleon an der Spitze seiner Garden und Reiter und Feuerschlünde. Prächig war er anzuschauen, der Georg, war mitten unter den fünf Dampfbooten, der Louisville, Huntress und den übrigen—hatte sie bereits eingeholt. Alle die auf der Helen MacGregor waren, sahen zu und das Herz schlug uns immer stärker und stärker. Man sah allen Gesichtern die Spannung an. Kapitän rief ich, wir können nicht mit Ehren zurückbleiben; wir müssen zeigen, daß wir Mississippimänner sind.—Mann sagte der Kapitän, es ist der Georg Washington von hundert und zwanzig Pferdekraft!

Ich was, schrie ich ihm zu, und hätte der alte Georg zweihundert Pferdekraft, so wollte ich doch meine Steigbügel kürzen und meinem Renner die Sporen geben.

Dem Kapitän wurde es heiß, wie ich so sagte; ich sah es ihm an, seine Augen hingen starr an dem feindlichen Schiffe, das die fünf andern bereits zurückgelassen hatte, und nun immer näher und näher zu uns kam. Und wie der Kapitän nach dem Georg hinab sah, wurde er roth, blau und grün im Gesicht, wechselte alle Farben, knirschte mit den Zähnen, und biß sich in die Lippen, daß das Blut über das Kinn herabrann. Und stärker brauste der der Washington heran, und stärker zischte der Dampf und Hurrah auf Hurrah tönten zu uns herüber, und gelleten uns in die Ohren. Kapitän, schrie ich, der Washington kommt uns vor! Mit der Ehre unserer Helen ist's vorbei.—Der Kapitän aber stand wie mit Kalk übergossen; der Angstschweiß perlte auf seiner Stirne, und das Blut schoß ihm in die Augen. Der Georg hatte die fünf Dampfboote überfahren, die mächtig jubelten, nun auch die Helen bald gedehmüthigt zu sehen.—Kapitän, rief ich nochmals, wollt Ihr euch aus dem Felde schlagen lassen, ohne auch nur das Weiße im Auge gezeigt zu haben? Die Helen ist ein neues Schiff last auftrachen!—Da rann-

te er hinab und schrie; legt an! Hohe Preßung; feuert, Jungs feuert drauf los!—Und die Jungen feuerten und feuerten, daß ihnen der Schweiß stromweise von der Stirne lief, und aus unseren Köpfen began es nun zu pfeifen daß es eine Freude war. Wir fuhren gerade in den Ohio ein, und der Washington war uns beinahe zur Seite. Nun wißt ihr aber daß die Mississippistromung, wie sie in gerader Linie von oben herabkommt, den Ohio einige Meilen weit gegen Trinity zurückdrängt. Einen schönern Wasserspiegel zu einem Wettrennen gibt es nicht mehr in der Welt. Die beiden Ströme haben gerade die rechte Breite, zusammen vier bis fünf Meilen und die Strömung ist ganz zu Euren Gunsten, wenn Ihr den Ohio einfahrt, eben weil ihn der Mississippi von oben zurückdrängt. Wir hatten also einen kleinen Vortheil vor unserm Gegner voraus, der immer stärker braufend herankam, hinter ihm die andern fünf Dampfboote, die gleichfalls die Sporen angelegt hatten. Unsere Helen war aber noch immer voran; der Henker hätte da nicht wettrennen sollen. Die Luft zitterte vor Hitze, Dampf, Gefaue und Gebüll. Jetzt war der Feind uns hart im Nacken. Das Spiegelbild Vater Georgs in gleicher Linie mit unserm Stern.—Helene Mac Gregor, halte dich brav, schrie ich—hole aus, legt an, Burschen schrie ich, zehn Dollars, so Ihr brav feuert!—Hurrah, der Washington verliert,—bleibt zurück!—Der Kapitän schaute, konnte aber kein Wort hervorbringen, seine Lippen waren zusammengepreßt, als wären sie an einander genagelt; er stand da wie eine Bildsäule. Wir gingen 20 Knoten und mußten nun aushalten, oder hinterdrein in den Troß der übrigen fünf Dampfboote. Alle Fugen krachten, die Maschine dröhnte und brüllte, der Dampf heulte und zischte. Die Helen griff aus wie ein Blutrenner, dem in seinem Leben zum ersten Male der Sporn in die Flanken gesetzt wird. Sie schwamm nicht mehr, sie flog wie ein Vogel, oder wie ein Glenthier das angeschossen ist, wie der Sturm der herangebraust kommt, flog sie die Gewässer des milchweißen Ohio herab, als käme sie aus Dampftraketen herausgeschossen; immer wilder wurde ihr Lauf; die Kentuchufer redt mit ihrem Anflug von Baumwollenbäumen, schossen an uns wie rasend vorbei; der Wald Wald flog vorüber, als wenn ein panischer Schrecken in ihn gefahren wäre; Die Illinois Ufer tanzten vor uns hinab. Wie wilde Herten, die auf ihren Besenfielen geritten kommen tanzten die ungeheuren Baumstämme vorüber. Hinter uns schwanden die hohen Missouriufer, mit ihren Wäldern im Hintergrunde; und die Pflanzung des Colonel Boon im Vordergrunde, sie wurde kleiner in jeder Sekunde, und in einer Minute erschien sie nur noch so groß wie ein Taubenhau. Alles schwamm vor, hinter uns, Alles eilte, trieb, flog, brauste. Wir hatten Alle Sehen und Hören verloren. Hurrah's zu Tausenden, sieben Dampfboote, saufend, braufend, dröhnend, kochend, feuerspehend, Alles schwand vor unsern Augen und Sinnen.

Der Wald von Trinity flog uns entgegen; fort ging es, die Ruder krachten, die Menschen heulten: vor uns hinter uns Hurrah, Hurrah.—Es war eine Gallopade, ein Riesenkampf! Trinity das Ziel vor uns, wir beinahe Sieger. Auf einmal schreit der Kapitän, er ist uns vor; und dann schaut er so stier, und erfäßt das Geländer so starr und beißt sich die Lippen so blutig zusammen. Kapitän sagte ich, er ist uns nicht vor.—Schaut Herr, erwiderte er, schaut!—Ich schaue, es wurde mir mir vor den Augen. Dieser Georg Washington griff wunderbar aus. Ich sah nun wohl, er würde uns in zwei Minuten beim Schopf haben. Und es dauerte nicht zwei Minuten.

Bei meiner Seele, er ist vor, schrie ich. Er ist vor, wiederholte der Kapitän mit leiser Stimme; er war todtbleich. Ich

konnte kein Wort reden. Und er, so wahr ich lebe, er mußte sich an das Verdeckgeländer lehnen, sonst wäre er zusammengesunken. Half Alles nichts; sein Spiegelbild war jetzt in gleicher Linie mit unserm Stern, zehn Sekunden später, zwei und in weniger denn einer Minute fliegt er stolz vor uns her, und brüllt uns sein Hurrah in die Ohren, und die fünf Dampfboote hinter uns fallen ein, und wir hörten nichts als Hurrah's und Hurrah's.

Ich tausend Dollars hätte ich in dem Augenblicke gegeben, wenn wir Trinity zwei Minuten früher erreicht hätten!

Auf einmal schrie es von unten herauf, der Dampfessel springt! Der Dampfessel springt!—Und ein Getrache folgt, u. gleich darauf ein Gebrause.—Glückliche Reise in die Ewigkeit! schrie ich und dachte, jetzt kommt das heiße Bad. War aber nichts. Der Schrei kam nur von ein paar dummen Negern, den die furchtsamen Frauen in der Damenkabine nachschrien. Ein paar davon waren hinabgerannt zum Kessel, hatten ihn gebeten, beschworen, auf den Knien angefleht, dem Wettlaufe ein Ende zu machen, und hatten dem Manne mit ihrem Geschrei und Gemimmel den Kopf so heiß gemacht daß er nachgibt und die Ventile öffnet so daß der Dampf aus dem Kessel entweichen mußte;—und wir waren nur noch eine halbe Viertelstunde von Trinity. Wahrlich ich glaube allen Ernstes, hätte der feige Bösewicht das nicht gethan, wir hätten mit dem Washington gleichen Lauf gehalten; denn er kam keine zwei Minuten vor uns an.

Ich fiel über den Heizer her und war so toll, daß wenn der Kapitän und noch ein paar gute Bekannte nicht gewesen wären, ich ihn auf der Stelle niedergeschlagen hätte, sollte es mich auch tausend Dollars gekostet haben; der eheliche Bösewicht verdiente es! Wir waren nun in Trinity, und hatten die fünf Meilen in weniger denn zwölf Minuten zurückgelegt, aber die furchtsamen Frauen auf dem Schiffe waren doch so böse, so böse, daß ihre Blicke mich beinahe eingeschüchtert hätten. Konnte aber nicht helfen. Ehre geht über Alles.

„Aber Ihr waret doch zu tollkühn,“ sagte ein Zuhörer, dem der Berichterstatter die Geschichte erzählte.

„Tollkühn?“ versetzte dieser unwillig „tollkühn, wenn die Ehre eines Schiffes auf dem Spiele steht?“

„Pah, die Ehre eines Dampfbootes!“ „Pah sagt ihr! Wenn ich Euch nicht als einen tüchtigen Alt-Virginier kenne, Ihr seiet ein mattherziger Kreole! Pah sagt Ihr, die Ehre eines Dampfbootes! Ein Dampfboot sage ich Euch aber, ist auch ein Schiff, und ein großes dazu, und ein amerikanisches obendrein, ist unser Schiff! Wir haben es erfunden! Die alte Welt hätte lange stehen können, hätte es doch nicht herausgebracht! Wir aber, wir haben es, meine Männer!“

„Pah sagt Ihr,“ fuhr er hitzig fort— „könnt zu Allem Pah sagen,—zur Ehre eines Schiffes, eines Dampfbootes, eines Staates! Ich sage Euch aber, wer Pah sagt, wenn sein Schiff überfahren, wird auch Pah sagen, wenn es im Kriege erobert und genommen wird! Und wenn nicht warm wird, wenn er seinem Schiffe ein anderes stolz vorbeisegeln sieht der—sage ich Euch, dieser Stolz ist Wetteifer, und dieser Wetteifer ist das wahre Ding!“

„Aber das Leben so vieler Menschen!“ „Ich sage Euch, von den hundert und zwanzig Passagieren, die wir auf der Helen hatten, war nicht Einer, die drei Frauen ausgenommen, der sich einen Strohhalm darum gekümmert hätte, wäre er auch beim Springen des Kessels mit einer Tonne heißen Wassers abgebrüht worden, vorausgesetzt, wir wären zwei Minuten früher in Trinity angelangt.“

So sprach der eifrige Amerikaner, und Alle, die ihn hörten, mußten der Aufrichtigkeit seiner Versicherung insgeheim Ge-